№ 195. Dienstag, den 23. August 1853.
23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

Berlin, 19. August. Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert werden in Folge einer Einladung Ihrer Majestät der Königin Victoria einen längeren Aufenthalt in England nehmen, als Höchstdieselben beim Beginn der Reise beabsichtigten.

D. Berlin, 20. August. Die Mittheilungen, welche Lord John Russel über den Stand der orientalischen Frage neuerdings im Unterhause gemacht hat, sind geeignet, auch die letzten Besorgnisse zu zerstreuen, welche bisher der Erwartung einer friedlichen Lösung noch entgegenstanden. Der, von dem Wiener Diplomaten-Congresse ausgehende Vermittelungsvorschlag bedurfte, nachdem er von den vier westlichen Mächten genehmigt war, der Zustimmung sowohl des russischen als des türkischen Kabinets, ehe er als eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens angesehen werden konnte. Nun war die Annahme des Wiener Entwurfes durch den Kaiser von Rußland bereits bekannt, und es bleibt nur noch die Rückäußerung der Pforte zu erwarten, obgleich deren Zustimmung zu den Vorschlägen ihrer Bundesgenossen kaum in Zweifel zu ziehen war. Nach den Angaben des englischen Ministers ist diese Zustimmung bereits thatsächlich erfolgt und hiermit darf der ursprüngliche russisch-türkische Zwist als ausgeglichen betrachtet werden. Allerdings bleibt nun noch die, praktisch ungleich wichtigere Frage wegen Räumung der Donaufürstenthümer, und es bestätigt sich, daß über diesen Punkt in dem Wiener Entwurfe nichts festgestellt worden ist, weil die europäische Diplomatie sehr richtig anerkennt, daß eine darauf bezügliche Bedingung von Seiten Rußlands als eine beleidigende Drohung und nach den wiederholten Verwahrungen des russischen Kabinets gegen die Absicht einer Gebietsvergrößerung als ein noch verletzenderes Mißtrauen empfunden werden möchte. Indeß war zu erwarten, daß eine so ernste Frage den Gegenstand besonderer, doch gleichzeitiger Verhandlungen bilden würde. Auch in dieser Beziehung scheint nun nach der Erklärung des edeln Lords, ein Ergebniß erzielt worden zu sein, da er versichert, daß die Zurückberufung der russischen Truppen aus dem türkischen Gebiet von Petersburg aus bereits befohlen sei. — In Folge der Aufhebung der Gemeindeordnung vom 11. Mai sind die früheren Bestimmungen über die Besetzung der Landraths-Aemter wieder in Kraft getreten. Bis zum Jahre 1848 hatten nämlich die Rittergutsbesitzer des Kreises oder die Kreisstände selbst das Recht, der Regierung 3 Kandidaten für das Landrathsamt vorzuschlagen, unter denen der König die geeignetste Persönlichkeit zum Landrath ernannte. Die Verfassung und die Gemeindeordnung vom 11. Mai legt aber das Ernennungsrecht einzig in die Hände der Regierung und es entstand daher die Frage ob durch diese Umänderung das Wohl der ländlichen Kreise mehr, als durch das früher bestandene Präsentationsrecht, gefördert werde. Im Hinblik auf das Recht der Stadtverordneten, welche den Bürgermeister selbstständig wählen und dessen Bestätigung durch die Regierung entgegensehen, war kein Grund vorhanden, warum den Vertretern des Kreises das alte Präsentationsrecht entzogen werden sollte, denn der Umstand, daß in einzelnen Kreisen den Rittergutsbesitzern allein dieses Recht zustand, konnte keine Veranlassung bieten, es überhaupt aufzuheben, vielmehr nur das Wahlrecht zu erweitern. Bei der Reorganisation der bestehenden Kreis- und Provinzial-Stände wird dieser Punkt eine gründliche Entwickelung finden. Sehen wir aber von der Rechtsfrage ab, so bietet der wiederhergestellte Wahlmodus offenbar eine größere Sicherheit für die Ernennung eines Mannes, der mit den Interessen und den Verhältnissen des Kreises vertraut ist, sie trägt in sich die Bürgschaft einer größeren Selbstständigkeit des Erwählten seiner Behörde gegenüber und verleiht seinen Vorschlägen ein größeres Gewicht als dem Antrage eines Beamten, der, im ländlichen Kreise nicht angesessen, den Landrathsposten nur als eine Uebergangsstufe zu einem höheren Posten betrachtet. — Die Tarifverhandlungen haben bereits in voriger Woche ihren Anfang genommen. Beim Beginn derselben gab der k. württembergische Bevollmächtigte die Erklärung ab, daß er in Betreff der von der k. Preußischen Regierung gestellten Vorschläge auf Abänderung von Tarifbestimmungen nicht instruirt sei, aber den Verhandlungen beiwohnen werde, wenn ihm gestattet sei, nach Eingang seiner Instructionen seine Entscheidung abzugeben. — Die Zollkonferenz nimmt nicht die vorgeschlagenen Abänderungen zum Tarif in alphabetischer Ordnung, sondern nach der Reihenfolge der Positionen im Tarif, zu denen sie gehören, in Berathung — Den Mittheilungen gegenüber, die neuerdings unserer Notiz entgegentraten und welche dahin gehen, daß die Verhandlungen über das Regulativ für die freien Niederlagen ausgesetzt seien, weil die Bevollmächtigten die erforderlichen Instruktionen für diesen Gegenstand fehlten, können wir bei unserer früheren Erklärung verharren, daß die Verhandlungen nicht zu Ende geführt worden sind, weil damit in Verbindung stehende Gegenstände gleichzeitig berathen werden sollen.

D. Berlin, 22. August. Einige französische Blätter bemühen sich, die orientalische Frage, deren Lösung jetzt ziemlich allgemein als nahe bevorstehend betrachtet wird, mit einer neuen Verwickelung auszustatten, welche angeblich von Oesterreich herbeigeführt werden soll. Es wird nämlich behauptet, der österreichische Konsul in Belgrad habe dem Fürsten von Serbien mitgetheilt, seine Regierung habe die Absicht, zur Verhinderung von Unruhen, das Fürstenthum militairisch zu besetzen, und auf die Versicherung des Fürsten, daß er über die nöthigen Kräfte verfüge, um jeder Störung der öffentlichen Ruhe erfolgreich entgegen zu treten, sei die Drohung erfolgt, Oesterreich werde vorkommenden Falls nach eigenem Ermessen verfahren. Obgleich das Journal de Constantinople durch seine Mittheilungen diesen Berichten einige Nahrung giebt, so ist doch mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß sie entweder völlig unrichtig oder durch ein Mißverständniß veranlaßt worden sind. Es ist wahrlich schwer zu glauben, daß Oesterreich einen gewaltsamen Einmarsch auf das türkische Gebiet in einem Momente beabsichtigt, wo es, im Auftrage der europäischen Diplomatie die Vermittelung des russisch-türkischen Streites übernommen hat, um die Räumung der Donaufürstenthümer von der russischen Besetzung zu erwirken. Wenn schon das Verfahren Rußlands, das den Vertrag von Balta-Liman zwar nicht als Rechtfertigung, doch als Vorwand anführen konnte, von der öffentlichen Meinung Europa's als ein Friedensbruch bezeichnet worden ist, so würde ein ähnlicher Schritt von Seiten Oesterreichs offenbar noch allgemeineren und thatsächlicheren Widerstand hervorrufen. Es scheint, daß die angeführten Gerüchte durch die Ansammlung österreichischer-Truppen an den Grenzen des türkischen Gebiets veranlaßt worden, doch darf man voraussehen, daß diese Rüstungen für Eventualitäten berechnet waren, welche bei dem jetzigen Stand der orientalischen Angelegenheiten in das Reich der Unwahrscheinlichkeit zu verweisen sind.

— In der Umgegend von Berlin macht man jetzt häufig die Wahrnehmung, daß ausrangirte Eisenbahn-Personenwagen zu Wirthschaftszwecken benutzt werden. Namentlich sieht man solche häufig bei Wind-

mühlen aufgestellt, wo sie zu Korn- und Mehlbehältern dienen, wozu sie gewiß ganz geeignet sind. Man ist jedoch noch weiter gegangen, indem man sie zu menschlichen Wohnungen benutzt hat. An der Morgenseite des Anhaltischen Eisenbahnhofes, auf der Stelle, wo der ehemalige Landwehrgraben sein Bett hatte, befindet sich bereits eine förmliche Kolonie von solchen Wohnungen, deren Inhaber sich zur Zeit ganz behaglich zu fühlen scheinen. Ob sie auch den Winter darin zuzubringen gedenken, ist uns nicht bekannt. Für eine Sommerwohnung ist solch' ein auf einige Steine oder Klötze gestellter Eisenbahnwagen sicherlich das am schnellsten und gewiß auch am wohlfeilsten herzustellende Haus, das es geben kann.

Stralsund, 17. August. Am gestrigen Tage machte Se. Majestät der König eine Rundfahrt um die Insel Rügen. Ungefähr um halb 2 Uhr Mittags passirte das Schiff die Stralsunder Rhede. Die von den Thürmen wallenden Fahnen und Kanonensalven begrüßten Se. Maj. Etwa um 5 Uhr wird Se. Maj. Putbus wieder erreicht haben.

Putbus, 18. August. Gestern fand im fürstlichen Schlosse großes Diner zu Ehren Sr. Majestät statt. Die gesammte Begleitung des Königs, namentlich auch Herr v. Manteuffel, v. Bodelschwingh und v. Usedom wohnten demselben bei. Der Fürst von Putbus war leidlich wohlauf und wurde, wie immer, durch die zartesten Aufmerksamkeiten seines königlichen Gastes erfreut. Abends empfing der König eine Deputation aus Anclam und nahm mit seiner Begleitung hierauf in seiner Residenz den Thee ein.

Greifswald, 19. August. Heute Morgen $9\frac{3}{4}$ Uhr landete Se. Majestät der König in Wieck bei Greifswald und wurde begrüßt von einer Deputation der Stadt. Zunächst nahmen Allerhöchstdieselben unter Bezeugung voller Zufriedenheit dem auf der Eldenaer Feldmark aufgestellten 2ten Jäger-Bataillon die Parade ab. Von dort aus begann ein wahrer Triumphzug zur Stadt hinein.

Auf der Hamburger Nacht- und Polizeiwache machte in diesen Tagen ein Mann die Anzeige, es sei ein „höchst zudringlicher" Mann in seine Wohnung gedrungen, der sogar Anstalten treffe, „von seinem Eigenthume einige Sachen mitzunehmen." Die Wachtmannschaft, in der Erwartung, einen besonders frechen Räuber zu finden, eilte nach der Wohnung des Denuncianten und fand — den mit der Pfändung beauftragten Beamten, den sich der Verschuldete auf diese wahrhaft humoristische Weise hatte vom Halse schaffen wollen.

Wien, 20. August. (Tel. Dep.) Hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest vom 17. zufolge sollte daselbst aus Konstantinopel die Kunde eingetroffen sein, der Divan habe in einer am 13. August abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, dem Sultan die Annahme der Wiener Vorschläge anzurathen.

Paris, 20. August. (Tel. Dep.) Man behauptet als gewiß, daß die Regierung Depeschen erhalten hat, welche die Annahme des Wiener Vergleichsvorschlages von Seiten des Sultans anzeigen. Der Sultan würde nach Räumung der Donaufürstenthümer einen außerordentlichen Gesandten nach Petersburg senden und der „Moniteur" dies morgen publiciren. Da Persigny die Agiotage hindern will, so hat er eine strenge Ueberwachung der telegraphischen Depeschen in den Journalen angekündigt. — Die Schwangerschaft der Kaiserin wird nächstens bekannt gemacht werden.

London, 20. August. (Tel. Dep.) In der Rede der Königin, mit welcher heute das Parlament vertagt wurde, heißt es unter Anderem: Mit großer Theilnahme und Besorgniß hat Ihre Majestät die ernstlichen Mißverständnisse wahrgenommen, welche zwischen Rußland und der Türkei neuerlich entstanden sind. Der Kaiser der Franzosen habe mit Ihrer Majestät in dem ernstlichen Bemühen zusammengewirkt, die Differenzen auszugleichen, deren Fortdauer Europa in einen Krieg verwickeln könnte. In Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten handelnd und im Vertrauen auf die Bemühungen der zu Wien stattfindenden Konferenz, glaubt Ihre Majestät guten Grund zu der Hoffnung zu haben, daß ein ehrenvolles Arrangement bald zu Stande kommen werde.

Ernst Renz und sein Circus.

(Fortsetzung.)

II.

Renz als Künstler, resp. als Leiter der Vorstellungen, ist ein Anderer, wie wir ihn oben als Geschäftsleiter zu characterisiren versucht haben. Dieser waltet, dem Auge des Publikums fast unsichtbar, jener tritt durchaus individuell auf. Betrachten wir den Verlauf irgend einer beliebigen Vorstellung. Sie rollt sich ab, einem trefflich gearbeiteten Uhrwerke vergleichbar, das zu seiner Thätigkeit nur der aufziehenden Hand bedarf. Da ist nirgend eine Stockung; im buntesten mannigfachsten Wechsel reihen sich die heterogensten, interessantesten Leistungen aneinander, so daß, trotz der enormen Fülle künstlerischen Materials, das in den Renz'schen Vorstellungen enthalten, doch niemals eine eigentliche Ermüdung für den Zuschauenden eintreten kann. Renz versteht es meisterlich, ein Repertoir zu machen. Forcetouren der Reiter stehen den grazieusen Pas ebenso grazieuser Damen gegenüber, jongleurische Leistungen den National- und Charactertänzen Parterre und auf dem Sattel, humoristische Genrebilder der Einzelnen den ausgelassensten Fastnachtsschwänken der Clowns unter sich oder in Verbindung mit anderen Mitgliedern, kurz die einfachsten Scenen den glänzendsten Ensemblestücken, in der Composition welcher letzterer Renz bekanntlich das unerschöpflichste, erfindungsreichste Genie ist. Das Repertoir, das er selbst zusammengestellt, wird auch von ihm selbst geleitet. Führt Renz nicht selbst die Peitsche, was sehr häufig, namentlich bei den Damen, das denselben ein desto größeres Gefühl der Sicherheit geben soll, geschieht, so verfolgt er doch mit der gespanntesten Aufmerksamkeit die Leistungen jedes Einzelnen. Freilich ist es ihm auch nur so möglich, zugleich ein so ausgezeichneter Regisseur seiner Arena zu sein, die Exekutirenden hie und dort auf Fehler aufmerksam zu machen und auf den zahlreichen, gründlichen Proben, die er stets persönlich abhält, darauf zu halten, daß etwaige Ecken in den Darstellungen abgeschliffen werden. Die endlosen Gelegenheiten zu Vergleichungen aller Art haben Renz auch nach und nach den außerordentlichen Geschmack gegeben, der sich in allen seinen Vorstellungen, namentlich in ihrer Zusammenstellung, bekundet. Da ist, trotzdem die rohe physische, freilich durch Grazie, Anmuth, Gewandheit und Sicherheit gezähmte, Kraft eine bedeutende Rolle bei denselben spielt, nirgend etwas das Auge, resp. das Schönheits- oder Zartgefühl Verletzendes, nirgend etwas Schwerfälliges, sich Wiederholendes, wahrzunehmen. Trotz dieser indirekten Thätigkeit, die an sich schon erschöpfend genug, nimmt sich Renz immer noch Zeit genug, in jeder Vorstellung mindestens zwei Nummern selbst exekutirend zu vertreten. Mit Ausnahme seiner weltberühmten Leistungen als ungarischer Czikos und als römischer Triumphator pflegt Renz als eigentlicher Kunstreiter nicht mehr aufzutreten, vielmehr hat er seinen ganzen, unerschöpflichen Fleiß auf die Dressur seiner kleinen Armee von kostbaren Pferden aller Racen verwendet, oder besser, verwendet ihn noch. Daß ein solches Riesenwerk, das vorzugsweise die Geduld auf eine harte Probe stellt, seine ganze Zeit in Anspruch nimmt, ist leicht erklärlich. Vom frühen Morgen bis zur Mittagsstunde ist Renz in dem Manege zu finden, rastlos thätig und so wieder zur Thätigkeit anspornend. Selten vergeht ein Tag, an welchem er nicht seinen sämmtlichen Schulpferden ihre Lektionen abgenommen, seine jungen Anfänger unter ihnen nicht scharf unterrichtet hätte. Diese gummiartige Strebsamkeit, die ohne seine riesige Körperconstitution nicht denkbar wäre, hat Renz auch freilich dahin gebracht, daß er mit Stolz von sich sagen kann: „Ich stehe in meinem Fache unerreicht da!" wozu er freilich zu bescheiden ist, dem aber Niemand widersprechen wird. (Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 23. August. Heute Nachmittag erhielt das siebenzehnte Schiff der Rhederei des Herrn Kommerzienraths Georg Linck in der Wassertaufe den Namen „Friedrich der Große;" es ist zur Zeit das größte zur Danziger Rhederei gehörende Schiff und enthält ca. 460 Normal-Lasten. Bei der kürzlichen Anwesenheit Sr. Majestät des Königs hat der Herr Rheder die Genehmigung zu obigem Schiffsnamen eingeholt. Vor einigen Wochen lief für dieselbe Rhederei ein Dreimaster „Die Braut" in Memel vom Stapel. Auf der Werfte des Herrn Schiffsbaumeisters Klawitter, welcher der Erbauer „Friedrichs des Großen" ist, ist schon wieder der Kiel zu zwei neuen Schiffen gelegt, von denen das eine der Rhederei des Herrn Consul Focking, das andere zu der des Herrn C. H. Bulcke gehört.

(Familien-Nachrichten aus unserer Stadt, Provinz und der nächsten Nachbarschaft 2c.):

Verlobt: Fräul. Clara Amort mit Hrn. Georg Weber hierselbst. Fräul. Valesca Heyn mit Hrn. Pr.-Lieut. J. von Sommerfeld hierselbst. Fräul. Eugenie Grundies mit dem Lehrer Hrn. W. Stach zu Thorn. Fräul. Fanny Brühl mit dem Kfm. Hrn. Leopold Sachs zu Bromberg. Fräul. Marie Fröse mit Hrn. Cornelius Fröse zu Ob.-Krebswalde. Fräul. Auguste v. Michaelis zu Fürstenwalde mit dem Gutsbesitzer Hrn. Rudolph v. Ziegler und Klipphausen a. Johannisthal. Fräul. Auguste Blindow hierselbst mit dem Gutsbesitzer Hrn. v. Blotnitz auf Kamin.

Verehelicht: Fräul. Louise Pychlau mit Hrn. Hermann Herrendörfer zu Königsberg.

Geboren: a. Ein Sohn: Hrn. Radewald zu Praust. Hrn. K. G. Teschner hierselbst. Hrn. Sergeant Marherr hierselbst. Hrn. H. Müller hierselbst. Hrn. Gustav Wernick hierselbst. Hrn. Hauptmann v. Usedom hierselbst. Hrn. k. Baumeister Corlin hierselbst (todt geboren). Hrn. Werdermann-Corjeiten zu Königsberg. Hrn. Grunau zu Marienburg. b. Eine Tochter: Hrn. J. Goldschmidt hierselbst. Hrn. Lehrer F. A. Engel hierselbst. Hrn. Goldarbeiter J. D. Zacharias hierselbst. Hrn. Stadt- u. Kreisgerichts-Rath C. M. Wolff hierselbst. Hrn. Lieut. im 1. Inf.-Reg. v. Katzeler hierselbst. Hrn. M. Fürstenberg hierselbst. Hrn. Oberlehrer A. G. Lundehn zu Stolp. Hrn. A. B. Seeck zu Königsberg. Hrn. Prof. Dr. Möller zu Königsberg.

Gestorben: Hrn H. Staberow hierselbst Töchterchen Pauline. Frau Maria Elisabeth Meyer, geb. Stemcke, hierselbst. Hr. Candidat der Medicin Theodor Schultze hierselbst. Hr. Peter Bröse hierselbst. Hrn. C. J. Lierau hierselbst Sohn Hugo. Hr. Mäkler Joh. Heinrich Wolff zu Königsberg. Frau Wilhelmine Hancke, geb. Schröter, zu Koutken bei Stuhm. Frau Emilie Claassen zu Liebstadt Tochter Emilie. Hrn. Eduard Ehlert zu Rössel Sohn Eugen und Tochter Clara. Hrn. A. Brandenburg zu Neuwaldau Söhnchen Albert. Hr. Carl Leopold Langermann zu Königsberg. Frau Ottilie Kolleng, geb. Böhm, zu Königsberg. Frau Wilhelmine Haack, geb. Hübner, zu Königsberg. Hr. Kreisrichter Carl Falk zu Johannisburg. Igfr. Caroline Clooß zu Königsberg.

* Marienburg, 21. Aug. Bekanntlich nahm Se. Majestät der König bei seiner neulichen Anwesenheit hier auch unsern Nogat-Brückenbau in Augenschein und soll sich dahin erklärt haben, daß er es lieber gesehen, wenn diese Eisenbahnbrücke, statt nur von 2 Wasserpfeilern, von deren 3 getragen würde. Uebrigens betreibt man den Bau, je mehr er dem störenden Winter und seinem gefährlichen Eisgange entgegengeht, mit um so mehr Energie und Schnelligkeit. Die Arbeitskräfte sind wesentlich vermehrt und die Arbeitszeit um eine Stunde Morgens früher und Abends später verlängert worden. Der rechtseitige Endpfeiler ist bis zur Höhe von 27—33 Fuß über 0 des hiesigen Pegels aufgeführt und bleibt vorläufig so stehen, da in der Höhe von circa 28 Fuß das Verbindungsgewölbe des Endpfeilers mit dem Uferpfeiler beginnt, und um dieses beginnen zu können, muß natürlich der Uferpfeiler eine gleiche Höhe erreicht haben. Die Brückenbahn selbst kommt in der Höhe von 41′ Pegel zu liegen. — Seit einigen Tagen hat das Ausschöpfen des Wassers aus der Baugrube des rechtseitigen Uferpfeilers begonnen und ist die Baugrube auch beinahe trocken gelegt, so daß in künftiger Woche die Maurerarbeiten beginnen sollen. Es wäre jedoch möglich, daß dieses Unternehmen im wahren Sinne wieder zu Wasser werden kann, da eben eine telegraphische Depesche aus Polen die Nachricht brachte, daß wieder ziemliches Hochwasser im Anzuge ist. Die Beton-Fangedämme, welche auf eine etwas bedeutende Wasserhöhe nicht berechnet sind, könnten alsdann gar zu leicht überfluthet und die Baugrube von Neuem unter Wasser gesetzt werden. Dieser Pfeiler soll, wenn die Elemente es nicht gerade anders wollen, in diesem Jahre noch bis zu einer wasserfreien Höhe aufgeführt werden. Am linken Nogatufer hat der Endpfeiler bald mit dem am rechten Ufer gleiche Höhe erreicht. — Die Fundirung des dortigen Uferpfeilers mit Beton ist vollendet, die Fangedämme gleichfalls fertig, so daß bei günstigem Wasserstande das Mauerwerk gleichzeitig mit dem rechtseitigen Uferpfeiler aufgeführt werden könnte. In diesem Jahre wird daraus aber noch nichts werden, da die erforderlichen Hausteine jetzt erst zum rechtseitigen Pfeiler nothdürftig eingeliefert sind, zu dem linkseitigen aber noch so viele fehlen, daß das Beginnen des Mauerwerkes zu demselben wegen Mangel an Hausteinen wieder eingestellt werden mußte. Es läßt sich hiernach schon mit Bestimmtheit ersehen, daß die Aufführung des linkseitigen Uferpfeilers und des Mittelpfeilers dem künftigen Jahre vorbehalten bleibt.

G. Elbing, 21. Aug. Mit großer Umsicht und Thatkraft fährt die Königl. Regierung in ihrem Werke fort, die demokratische Herrschaft in Elbing zu stürzen. Ein Hauptmittel, die Bürgerschaft den demokratischen Tendenzen geneigt zu machen, war und ist die Verlockung zu maßlosen Vergnügungen und die Leitung derselben von Demokraten. Die Königl. Regierung hat dies erkannt und richtet jetzt auch ihr Augenmerk auf diese Art von Gesellschaften, wie es ihre jüngsten Maßregeln beweisen. Ferner aber sind es die Schulen, welche beinahe durchgängig von Demokraten geleitet, die frühere Loyalität in der Bürgerschaft ersticken und der Jugend Lehren und Ideen einimpfen, die für die Folge höchst verderblich sein können. — Außer dem Abtreten des Hrn. Philipps, dessen Pensionsbewilligung so große Entrüstung hervorrief, ist bis jetzt kein weiteres Zurückziehen der Demokratenhäupter von der städtischen Verwaltung bemerkbar; im Gegentheil wird Herr Philipps wegen seines Verhaltens vielfach selbst von seinen bisherigen Genossen angegriffen und scheinen dieselben (wie auch ein bekanntes Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung sich dahin geäußert haben soll) dem Willen des Monarchen und der Mehrzahl der Einwohner zum Trotz ihre Stellung behaupten zu wollen. Vergebens! — Die Sucht nach Vergnügungen wird, anstatt sich zu verringern, hier immer größer. Die Ereignisse im Jahre 1848 hatten auch hier ein Sichnähern der verschiedenen Stände zur Folge. Eine sogenannte Bürgerressource wurde errichtet, die, von bekannten Demokraten geleitet, durch Tanzbelustigungen, Concerte ꝛc. eine große Anzahl Einwohner anlockte. Selbst konservativ Gesinnte traten dieser Gesellschaft bei, meistentheils verführt durch ihre Frauen, die eben so die Ehre haben wollten mit einem Herrn Stadtrath oder gar mit dem Herrn Oberbürgermeister oder einem andern „vornehmen Herrn" zu tanzen, wie die Frau Gevatterin. In die Falle gelockt, wurden dann die sinnberauschenden Ideen der Demokratie mit großer Herablassung verkündet und wie es die Zeit gelehrt hat nicht wirkungslos. Aber die Vergnügungen kosten Geld, viel Geld. Die Frau will neue Kleider, der Mann sein Seidel Bayrisch öfter und immer öfter haben, die Arbeit muß vernachläßigt werden, da die Gesellen selbst Mitglieder der Ressource sind, der Respekt aufhören, da Meister und Gesellen zusammen unter Gläserklang — vom Stuhle gefallen sind, der Herr Gemahl stets anständig, d. h. nach den Begriffen der Frau, gekleidet sein und einen „durchaus nothwendigen" Aufwand machen. Auf diese Weise muß bald der Ruin folgen und wird die ewige Klage, wegen „schlechter Zeiten" erklärlich. Mitunter sich vergnügen, als Belohnung für die Anstrengungen der Woche, schickt sich, ist ermuthigend; aber beinahe tägliche Vergnügungen aufsuchen, die, um den verwöhnten Geschmack zu reizen, immer maßloser sich gestalten müssen und dadurch Familienzwiste hervorrufen, sind im höchsten Grade verderblich, entfremden den Hausvater seiner Familie und führen ihn den hier immer zahlreicher werdenden Kneipen in die Arme. Die Conservativen haben jetzt eine Ressource gegründet, die jetzt schon über 100 Mitglieder zählt, welche sich aber durchaus nicht verderblichen Extravaganzen hingeben, sondern in gemüthlicher Zusammenkunft sich erholen und vergnügt sein, nicht aber durch wahnsinnige Aufwiegelungen mißmüthig und unzufrieden gemacht werden wollen. — Freundlich sieht mein Elbing aus; das muß Jeder sagen der es besucht hat. Die zierlichen Häuser mit den alten Beischlägen, auf denen sich meistentheils förmliche Blumengärten befinden, welche die neugierigen Blicke Vorübergehender verhindern, aber denselben unter andern Blumen oft manche, in der Naturhistorik nicht bekannte schwarze Blume zeigt, laden zum Verweilen; die lockende Umgegend Elbings mit den romantischen Waldpartien ist berühmt. Wahrlich, es liegt an den Menschen allein, wenn sie dies Alles nicht zufrieden genießen können.

Cranz, 20. August. In der Nacht zum 19. d. Mts. begann ein starker Nordweststurm zu toben, welcher bis heute anhält, so daß seit zwei Tagen das Baden als „lebensgefährlich" von der Badeverwaltung untersagt ist. Unwillkürlich wurde bei dem Anblick der empörten See der Gedanke rege, daß die Tages zuvor abgesegelten Esthländer nicht im Stande sein würden, dem wüthenden Elemente zu widerstehen, und in der That gelangte gestern Abends die Nachricht hieher, daß das Fahrzeug ohne Bemannung auf der kurischen Nehrung oberhalb Sarkau an den Strand getrieben sei; dieser Unglücksbotschaft folgte indeß heute die freudigere, daß die vier Leute gerettet seien. Einige Badegäste, welche sich sofort zu Wagen nach Sarkau aufmachten, um die Schiffbrüchigen wieder hieher zu bringen, entnahmen, soviel eine Verständigung überhaupt möglich war, daß dieselben, nachdem das Boot einen Leck bekommen, dieses auf Strand gesetzt und sich an das Ufer gerettet hätten. Fahrzeug so wie ein Theil der Ladung sind verloren, da der hohe Seegang eine Bergung unmöglich macht; die Leute, welche über den Verlust ihres Bootes sehr niedergeschlagen scheinen, befinden sich nun zum zweiten Male hier und werden jetzt ohne Zweifel, was unseres Erachtens gleich hätte geschehen sollen, mit dem Dampfboote nach Memel befördert werden, wo eine Schiffsgelegenheit nach Libau leicht auszumitteln sein wird. (K.Z.)

Heilsberg, 17. August. Seit Montag haben in dem hiesigen Jungfern-Convent, unter Leitung des Jesuiten-Paters v. Mehlem, die geistlichen Exercitien der Kloster-Jungfrauen des Braunsberger, Rößler, Wormditter und hiesigen Conventes begonnen und sollen bis zum kommenden Sonntage währen. Von gleich langer Dauer sollen die mit der Geistlichkeit in dem Kloster Springborn von dem Pater Ketterer vorgenommenen Exercitien sein. P. Anderledy ist, wie man hier erzählt, gleich nach Beendigung der Mission in Rößel — am 7. d. M. mit Errichtung des Missionskreuzes — nach Freiburg abgereist. Ein Primaner des Braunsberger Gymnasiums soll fest entschlossen sein und bereits die nöthigen Schritte gethan haben, sich in den Orden der Gesellschaft Jesu aufnehmen zu lassen. — Die Maschine, in welcher vor 8 Tagen ein in der hiesigen Wattenfabrik arbeitendes Mädchen ihre rechte Hand einbüßte, ist der sogenannte „Wolf," der die Bestimmung hat, mit seinen aus einer Walze von beträchtlichem Umfange dicht herausragenden starken Eisenzähnen die ihm durch den sogenannten „Tisch" zugeführte Baum-

wolle zu verarbeiten. Das Mädchen, welches vor dem Tische einzig mit der Aufgabe stand, die zerpflückte Baumwolle auf diesen zu werfen, ist, wahrscheinlich um diese aus einer Verstopfung zwischen den beiden ersten kleinen Walzen zu befreien, mit der Hand in den Rachen des „Wolfes" gefahren, der sie mit seinen scharfen Zähnen sofort faßte und in die Maschine hineindrehte, bis diese stand. Erst nach 10 bis 15 Minuten gelang es, die Hand aus der Maschine zu befreien; zermalmet hing sie nur noch lose an einigen Fleischlappen, sämmtliche Nerven und Gefäße waren zerrissen und beide Knochen des Unterarmes zersplittert, so daß dieser zum größten Theile amputirt werden mußte. Die Standhaftigkeit, mit welcher das unglückliche Mädchen alle diese Schmerzen ertragen, soll bewundernswerth gewesen sein.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Danzig, 23. August. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft: gestern noch 23 Last 132—33pf. poln. Weizen fl. 575; heute: 27 Last 131pf. poln. Weizen fl. 580, 10 Last 130pf., 12 Last 131—32pf. u. 42 Last 132—33pf. do. fl. (?), 6 Last 131—32pf. inl. do. fl. 590 und $7\frac{1}{2}$ Last inl. Rapps fl. 565.

Bahnpreise vom 23. August:
Weizen 120—34pf. 70—90 Sgr. bezahlt,
Roggen 120—125pf 60—67 Sgr.,
Hafer 27—30 Sgr.,
Gerste 100—12pf. 30—42 Sgr.,
Rübsen 90 Sgr.,
Raps 92—95 Sgr.,
Spiritus 28 Thlr. F. P. sen.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
London, 18. Aug. Minerva, Morris. Anna, Nielsen. Cekrops, Hansen.
Sandwich, 18. August. James, Greaves.
Gloucester, 16. August. Martha James, Ellis.
Guernsey, 14. August. Nancy, Strickland.
Holyhead, 17. August. Alexander Stevart, Davies.
Grimsby, 18. August. Sympathy, Walmsley.
Leith, 16. u. 17. August. Wagreen, Nitzen. Immanuel, Bateson.
Bordeaux, 14. u. 16. Aug. Jeune Herm., Tatevin. Farevell, Bandkowsky.

Gesegelt von Danzig am 21. August:
Mentor, J. Forster; Herbert, R. Weatherell und Vigilant, J. Graham, n. London; Napoleon III., S. Sturm, n. Grimsby; Königin Elisabeth, W. Dannenberg, n. Hull; Anna Dorothea, P. Philipp, n. l'Orient und Hekla, J. Houeland, n. Norwegen, m. Getreide u. Holz.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 22. August 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw. Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$	Pr. Bk.-Ath.-Sch.	—	—	$111\frac{1}{4}$
do. St.-Anl. v 1852	$4\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{8}$	$92\frac{7}{8}$	And. Goldm. à 5 Th	—	$111\frac{1}{8}$	$110\frac{5}{8}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	$143\frac{1}{4}$	$142\frac{3}{4}$	Disconto............	—	—	—
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$	————			
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$	Poln. Schatz-Oblig	4	$92\frac{1}{4}$	—
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$	Poln. neue Pfandbr	4	—	$95\frac{1}{2}$
Posen. Pfdbr.	4	—	$104\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$91\frac{3}{4}$	$90\frac{3}{4}$
Preuß. Rentenbr.	4	—	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Graf zu Dohna n. Familie und Gefolge a. Schlobitten. Hr. Kaufmann J. Oppenheimer a. Mainz. Hr. Partikulier Harvey a. Liverpool. Fräul. A. Gubba a. Memel. Die Hofdame Fräul. v. Massow a. Berlin.

Im Deutschen Hause:
Die Hrn. Gutsbesitzer v. Lempicka a. Michorowo, v. Waldowski und v. Wilzewski a. Montkun. Hr. Oberbuchhalter Sperling und Civilsupern. Niok a. Posen. Hr. Buchhalter Splitt a. Bromberg. Hr. Kaufmann Gerber a. Königsberg. Hr. Student Lissauer a. Berlin.

Im Hotel de Thorn:
Die Hrn. Gutsbesitzer Heyne a. Gnischau, Heyne a. Collins, Schröder a. Mestin, Westphal a. Rothebude und v. Janbowski u. v. Labinsky a. Bromberg.

Im Hotel d'Oliva.
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Laczewski n. Gattin a. Tuchlin u. Tschirner n. Gattin a. Neuhoff. Hr. Kreisrichter Thiel und Hr. Pfarrer Krupka a. Orhoft.

Im Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Weiß a. Berlin u. Zoden a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Gutsbesitzer Prokownick a. Posen, Nehring a. Schlochau u. Oelzen a. Berlin. Hr. Sekretair Walter a. Pr. Stargardt.

Bekanntmachung.

Es werden Behufs Feststellung des Legitimationspunktes (§. 25 der Verordnung vom 30. Juni 1834 und §. 109 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850) folgende schwebende, bis zum Abschlusse des Rezesses gediehene Auseinandersetzungen, als:

1. Die Regulirung des am Nehrungschen Wege, vor der Stadt Danzig sub Nro. 2 des Hypotheken-Buches gelegenen, von dem Holzkapitain Körber besessenen, bisher zu den vereinigten Hospitälern zum heiligen Geist und St. Elisabeth hierselbst gehörigen Grundstückes.
2. Die Ablösung der auf dem ebendaselbst sub Nro. 1 des Hypothekenbuches gelegenen Grundstücke des Holzkapitain Körber ruhenden, an das ad 1 gedachte Hospital zu leistenden Reallasten.
3. Die Ablösung der auf dem von der separirten Johanna Barbara Bischoff geb. Rahtz besessenen Mühlengrundstücke Leegstrieß Nr. 7 haftenden Reallasten.
4. Die Ablösung der auf den von dem Rittergute Kohling Nr. 112 früher zu Erbpachtsrechten ausgethanen im Dorfe Kohling gelegenen sämmtlichen Grundstücken, einschließlich des Kruggrundstückes Nr. 12 ruhenden Reallasten.
5. Die Abfindung des Besitzers des Kathengrundstückes Kl. Böhlkau Nr. 9 **Litt. B.** für die demselben auf dem bäuerlichen Grundstücke Kl. Böhlkau Nro. 9 **Litt. A.** zustehenden Weideberechtigung.

(sämmtliche Ortschaften im Danziger Landrathskreise gelegen) hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und alle diejenigen, welche ein Interesse zur Sache zu haben vermeinen und ihre Zuziehung verlangen, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 6 Wochen und spätestens in dem zu diesem Zwecke auf

den 19. September c. Vormittags 9 Uhr

hieselbst in unserem Geschäftslokale, Holzmarkt Nr. 80 (neue Nr. 11) anstehenden Termine bei uns anzumelden und geltend zu machen.

Der sich nicht Meldende muß Alles gegen sich gelten lassen, was mit den zugezogenen, vorläufig legitimirten Inhabern der betheiligten Grundstücke festgestellt worden ist, so daß er also auch mit späteren Einwendungen dagegen, resp. selbst im Falle einer Verletzung, nicht mehr gehört werden kann.

Danzig, den 31. Juli 1853.

Königl. Special-Regulirungs-Kommission.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig